

## ERFAHRUNGSBERICHT, LUND/SCHWEDEN

Name	Jan Simon Maibaum
Alter	26
Fachbereich	Produktgestaltung
Gasthochschule	Lund University, Faculty of engineering LTH, department design science, Industriedesignskolan, School of Industrial Design (MA of Arts)
Land, Stadt	Schweden, Lund
Zeitraum	SS 2015

Die Qualität des Studiums ist vergleichsweise hoch und die Lund Universität hat einen guten Ruf. Sie ist unter den 100 besten Universitäten weltweit geführt und belegte im internationalen Vergleich 2014/15 Platz 60.<sup>1</sup> Positiv zu nennen ist die interne Qualitätssicherung, welche eine Evaluation der Kurse und der Lehrenden durch die Studierenden beinhaltet.

Es besteht eine hervorragende Kooperation verschiedener Unternehmen mit der Hochschule. Auf dem Campus gibt es mehrere Firmenniederlassungen (z.B. Sony, Microsoft, Tetra Pak, etc.)

Erwähnenswert ist weiterhin die internationale Ausrichtung der Uni. So gehören die 42.000 Student/innen 130 verschiedenen Nationalitäten an und pro Semester begrüßt die Universität ca. 1000 Austauschstudent/innen. Besonders gefallen hat mir außerdem, dass auch die Lehrkräfte international aufgestellt sind. Aufgrund dessen werden die meisten Kurse in englischer Sprache abgehalten.

Viele Studiengänge der Fakultät der Technischen Hochschule sind auf einem Campus verortet. Als Exchange-Student kann man jeden Kurs innerhalb der LTH wählen, sofern er in den eigenen Stundenplan passt.

Folgende Departments sind auf dem Campus zu finden:

- Architecture and Built Environment
- Automatic Control
- Building and Environmental Technology
- Biomedical Engineering
- Centre for Mathematical Sciences
- Chemical Engineering
- Chemistry

---

<sup>1</sup> Vgl. <http://www.topuniversities.com/node/2838/ranking-details/world-university-rankings/2014> [Besucht am: 16.06.2015].

- Computer Science
- Construction Sciences
- Design Sciences
- Electrical and Information Technology
- Energy Sciences
- Food Technology, Engineering and Nutrition
- Immunotechnology
- Industrial Management and Logistics
- Mechanical Engineering
- Physics
- School of Aviation
- Technology and Society

Unter den Departments bestehen Lehrkooperationen. Man kann Experten und Lehrende aus anderen Fachbereichen für das eigene Projekt konsultieren.

Das gesamte Kursportal ist im Internet hochgeladen und wird stetig aktualisiert. Es ist übersichtlich und verständlich, alle relevanten Kursdokumente sind einsehbar. Man erhält über das Portal kontinuierlich die zu bearbeitenden Aufgaben.

In dem von mir besuchten Fachbereich werden unterschiedliche Haltungen und Einstellungen zum Design durch die Lehrenden vertreten. Generell konnte ich feststellen, dass hier vor allem klassisches Industrie-Design gelehrt wird. Dies ist sehr rational und realitätsbezogen ausgerichtet. Es wird viel Wert auf klassische industrielle Produktionsmethoden gelegt. Aber auch nachhaltiges Design, mit dem Traditionen und Natur bewahrt wird, ist in dem Fachbereich sehr populär. Diese Verbindung beider Ansätze, so habe ich während meines Aufenthalts feststellen können, gilt als typisch für Schweden, weiter gefasst für ganz Skandinavien.

Wie in Skandinavien an Gestaltungshochschulen üblich, steht jeder Studentin und jedem Student ein eigener Arbeitsplatz mit kleinem Container zur Verfügung. Dieser steht im Klassenraum. Für Gruppenarbeit wechselt man in die dafür vorgesehenen Gruppenräume. Die Lehrenden haben in einer Etage jeweils ihr Büro, in dem man sie jederzeit konsultieren kann. Es findet also nicht wöchentlich ein Meeting statt, das man einhalten muss, sondern man kann selbst bestimmen, wann man dieses braucht.

Grundsätzlich ist die Ausbildung in den Design Sciences verschulter als an der hfg Offenbach gestaltet. Der Klassenverband bleibt immer erhalten. Man arbeitet die Projekte ab. Diese stehen von Beginn an bereits relativ genau fest und werden nur noch auf Teams verteilt. In den Gruppen löst man neben der praktischen Arbeit auch theoretische Aufgaben. Es ist aber dennoch möglich, eigene Projekte zu bearbeiten.

Sehr positiv ist mir die hervorragende Ausstattung der zahlreichen Werkstätten aufgefallen, etwa Metall, Kunststoff, Holz, Keramik, Clay, Textil, Lackiererei und Labs Aerosollab, Virtual Reality usw. Insbesondere der umfangreiche Maschinenpark überzeugt, er kann mit CNC, Wasserschneider, Laser und verschiedenen 3D-Druckern aufwarten.

**2.** Für alle, die ihr gewohntes Arbeitsumfeld gegen ein neues eintauschen möchten und weitere Designhaltungen kennenlernen möchten. Es bietet sich auch die Möglichkeit, in einem ganz anderen Bereich der LTH zu studieren. Man sollte kontaktfreudig sein, um auf die schwedischen Mitstudierenden zugehen zu können. Weiterhin sollte man der englischen Sprache mächtig sein. Wenn man zudem Schwedisch beherrscht, ist es umso besser.

**3.** Mir ist im letzten halben Jahr klar geworden, wie wichtig das Umfeld für die Gestaltungsarbeit ist. Natürlich besitzt man Grundfähigkeiten, die man überall anwenden kann. Trotzdem ist es eine wertvolle Erfahrung, sich an der Gastuniversität auf andere Arbeitsläufe und den geforderten Designprozess einzustellen und sich in einer fremden Werkstatt möglichst schnell zurecht finden zu müssen. Entsprechend sind mir nach einigen Wochen die Stärken meiner Heimatuniversität deutlich geworden. Die größte der vielen neuen Herausforderungen war für mich die Umsetzung der Gestaltung in der Gruppe. Als Neuankömmling ist es nicht einfach, sich überhaupt einer Gruppe zuzuordnen, da man die Student/innen mit ihren unterschiedlichen Design- und Wertevorstellungen sowie der individuellen Arbeitsweise und -einstellung nicht kennt. Es ist herausfordernd, wenn man unterschiedliche Vorstellungen von Design hat und sogar noch unterschiedliche kulturelle Hintergründe besitzt. Notwendigerweise dauert der Designprozess länger, weil man Entscheidungen aufschlüsseln, argumentieren, diskutieren, abändern, sich kurzum in jedem Punkt erst einigen muss. Um Entscheidungen zu treffen und

das Produkt später umsetzen zu können, ist es notwendig, die eigene Überzeugung des Öfteren zum Wohl der Gruppe hintenanzustellen. Wichtig ist nach meiner Erfahrung, dass man die Ziele vorher ganz klar benennt und visualisiert. Nach einiger Arbeitszeit wird sich eine Leaderfigur innerhalb der Gruppe etablieren. Es ist meist die Person mit der meisten Erfahrung und mit dem größten Selbstbewusstsein. Als im Uni-Alltag sehr bereichernd habe ich es empfunden, dass in jeder Präsentation ein Kommilitone die Rolle eines „Opponent“, d.h. eines Kritikers im Auditorium übernimmt, gegen den man argumentieren muss. Die Lehrenden gaben sich stets die größte Mühe, die Student/innen die Probleme oder den zu bearbeitenden Rahmen am eigenen Körper erleben zu können. So wird beispielsweise, wenn es um nachhaltige Produkte und um Designhaltung geht, zwei Wochen in der Natur gelebt. Man ist lediglich ausgestattet mit dem, was man zum Überleben braucht. Danach oder sogar währenddessen wird ein Designprozess vollzogen. Als Highlight in der Masterausbildung kann ebenso der Besuch des NASA'S Johnson Space Centers in Houston, Texas gelten.<sup>2</sup> Hier haben die Student/innen die Möglichkeit, ihre Projekte in den Laboren der NASA zu testen und Erfahrungen in allen Trainingscentern zu machen.

Eine besondere Stärke der LTH ist ihre Größe mit den vielen verschiedenen Fachrichtungen und dass der Austausch zwischen diesen so selbstverständlich durchgeführt wird. Die Lehrenden der anderen Fachrichtungen sind sehr hilfsbereit und helfen gerne bei Fragen die ihr Gebiet betreffen. Das bringt einen im Designprozess entscheidend nach vorne. Genauso wie die begleitenden Kurse zum Designprojekt war der Material- und Produktionskurs eine sehr nützliche und interessante Erweiterung in Bezug auf die wissenschaftliche Herangehensweise an das Material und an die richtige Materialauswahl. Der Kurs fand in den Bereich Mechanical Engineering statt. Es kamen Materialselectionssoftware CES und Materialbelastungs-Simulationsprogramme zum Einsatz. Hinzu kamen Seminare wo sich die Produktionsmethoden, Bearbeitungsmethoden in der Department eigenen Werkstatt ausprobiert werden konnten. Zur Theorie gehörte auch die Verbindung der Humanwissenschaften mit Fachinhalten aus den Design Sciences. So wurden vom Lehrpersonal Grundlagen der Psychologie in Bezug auf Design unterrichtet. Da alles auf Englisch ablief, hat sich mein Sprachschatz insbesondere durch das

---

<sup>2</sup> Vgl. <http://spacecenter.org/> [Besucht am 16.06.2015].

Lesen von Fachartikeln, dem Verfassen eigener Texte und dem Diskutieren enorm weiterentwickelt.

**4.** In Schweden hat die Natur großen Stellenwert. Dies merkt man in allen Lebens- und Arbeitsbereichen. Es wird alles getan um die Natur zu erhalten. Im Allgemeinen hat das Land nur 8 Millionen Einwohner/innen und eine im Verhältnis dazu große Fläche. Wenn man sich in der Natur bewegt, dann sieht man häufig niemanden. Insbesondere im Norden ist Schweden dünn besiedelt. Wasser – ob durch die zahlreichen Seen oder die Meeresküste – ist immer gegenwärtig. Die Stadt Lund liegt in der Provinz Skåne län in Südschweden. Die Landschaft in der Umgebung ist flach und vorwiegend agrarisch geprägt. Lund, eine der ältesten Studentenstädte in Schweden hat 82.000 Einwohner, mehr als ein Drittel davon sind Student/innen. Sie prägen das Stadtbild und das kulturelle Leben. Der Stadtkern ist von Gebäuden mit alter Bausubstanz geprägt, die sehr flach gehaltenen Fachwerkhäuser haben ihren eigenen skandinavischen Flair. Das Fahrrad ist das wichtigste Verkehrsmittel, mit ihm kommt man überall hin. Generell fällt auf, dass das Leben geruhsam abläuft und kaum jemand in Hektik ist. Die Menschen sind stets freundlich und hilfsbereit. Abends findet viel in den Nations statt, aber auch in den Cafés und Bars in der Altstadt. Wer ein Großstadt-Feeling bevorzugt, kann in Malmö wohnen, was man bequem in 10 Minuten mit der Bahn erreicht, da allgemein das öffentliche Personennahverkehrsnetz sehr gut ausgebaut ist.

**5.** Es wird aufgrund der internationalen Besetzung der Lehrkräfte vorwiegend auf Englisch unterrichtet. Allgemein kommt man in Schweden sehr gut mit Englisch zurecht, da fast jeder fließend Englisch spricht. Zusätzlich wird in der Einführungswoche ein freiwilliger Schwedisch-Sprachkurs angeboten.

**6.** Es ist in Schweden normal, dass die Student/innen in Studentenwohnheimen leben. In einer Kleinstadt wie Lund gibt es natürlich eine Wohnungsknappheit, sodass die schwedischen Student/innen größtenteils auf umliegende Ortschaften und Städte ausweichen. Als Austauschstudent/in oder Doktorant/in genießt man das Privileg eines garantierten Wohnheimplatzes. Diesen kann man auf der Webiste LU Accommodation and Housing

anfordern.<sup>3</sup> Man kann zwischen verschiedenen Housingvarianten wählen. Die Wohnheime befinden sich über ganz Lund verteilt. Ich hatte das Glück, direkt auf dem LTH Campus zu wohnen und in nur 2 Minuten zu Fuß zum IKDC zu gelangen.

7. Die Lebenshaltungskosten sind in Schweden etwas höher als in Offenbach, was unter anderem an den längeren Transportwegen liegt. Generell sind die Preise für Auswärtige oft höher, als für Ansässige, da das Lohnniveau in Schweden im Durchschnitt höher ist. Allerdings müssen zugleich auch höhere Steuern und Sozialabgaben gezahlt werden. Es macht sich aber bemerkbar, wo man einkauft. Bei den weitverbreiteten ICA-Supermärkten ist es um einiges teurer als bei Lidl, den es in Schweden auch gibt. Mittag kann man relativ günstig in den Kantinen essen sie sind in jedem Department angesiedelt. Ein Essen kostet etwa 7 Euro. Es ist üblich, hier mit dem eigenen Klassenverband Mittag essen zu gehen. Auch in den Nations ist Essen und Alkohol – letzter insbesondere im Vergleich zu den staatlich organisierten Alkoholläden *Systembolaget* – sehr billig und man trifft seine Mitstudierenden hier bevorzugt.

---

<sup>3</sup> Siehe <http://luaccommodation.lu.se/> [Besucht am: 16.06.2015].